

Nr. 5
 Mai 2009
 70. Jahrgang

P. b. b.
 Erscheinungsort,
 Verlagspostamt:
 5020 Salzburg
 Sponsoring-Post:
 GZ 02Z031845 S

*Geldkatze
 in Form eines
 Vergissmeinnichtstraußes,
 Glasperlen,
 19. Jh.
 (Privatbesitz)*



Bild: Salzburg Museum / Rupert Reuber

dungsspektrum, das uns vom gemalten Widmungsblatt in Stammbüchern und Poesiealben bis zur chromolithografierten Glückwunschkarte und zum Sterbebildchen entgegentritt. Die Blume fungiert als Sinnbild des Schönen und Anmutigen, aber auch der Gefahr und Vergänglichkeit.

Eine Sonderstellung kommt dem Edelweiß zu, das als Wahrzeichen der Alpen unverzichtbar für Salzburg ist und als Symbol für Mut und Abenteuer als Souvenir-Motiv gleichermaßen wie als Abzeichen für Elite-Truppen weit verbreitet ist und das touristische Alpen- und Salzburg-Bild bis heute prägt.

Getrocknet, gepresst, gezeichnet oder in anderer Form konserviert, dienen die Blumen dem Menschen aber ebenso als ein wirksames Mittel, Erinnerungen festzuhalten: an einen ganz besonderen Augenblick, eine Begegnung, an eine bestimmte Tat oder sogar an

Rose, Veilchen, Edelweiß ...

Im Volkskunde Museum im Monatsschlössl in Hellbrunn wird von 10. Mai bis 31. Oktober 2009 eine Sonderausstellung zu Blumen als charmante Überbringer von Botschaften gezeigt

Von Ernestine Hutterer

War Teil I der Ausstellungsreihe „Blütenzier“ im Salzburger Volkskunde Museum im Monatsschlössl in Hellbrunn in erster Linie dem Thema der Kunstblume als Mode- und Dekorationsblume gewidmet, so steht Teil II heuer ganz im Zeichen der Naturblume bzw. ihrer realistischen Wiedergabe auf Objekten. Gegenstand der Betrachtungen bildet dabei nicht die rein ausschmückende, sondern vielmehr die symbolträchtige Blume, sodass – wie im Titel bereits angekündigt – Rose, Veilchen, Edelweiß, zu denen sich

sinngemäß noch Vergissmeinnicht und Stiefmütterchen gesellen, im Mittelpunkt der Ausstellung stehen.

Blumen gelten als Träger und Überbringer verschiedenster Botschaften. In der biedermeierlichen Sinnsprache stand die Rose für Liebe, bat das Vergissmeinnicht selbstredend um ein dauerhaftes Andenken, symbolisierte das Veilchen Bescheidenheit und Treue und verkörperte das Stiefmütterchen nach seinem französischen Namen „Pense“ das Andenken an sich.

Innerhalb dieser Auswahl bewegt sich in der Regel auch das Abbil-

de eine ganze Epoche. Letzterem Aspekt gewidmet ist ein eigener Raum in der Ausstellung, der mit „Blüten der Erinnerung“ der Habsburger gefüllt ist. So hat sich Kaiser Franz I. (II.) mit seiner Liebe zur Botanik in einer Serie von Tellern mit Blütenmotiven verewigt, die er eigens bei der Wiener Porzellanmanufaktur 1827 anfertigen hatte lassen. Sein Bruder, Erzherzog Karl, Besitzer der Weilburg in Baden, betrieb einen wunderschönen Rosengarten. Weder Schloss noch Rosengarten sind erhalten geblieben, doch im Herbarium des Anton Rollett haben nicht weniger als 1826 Sorten Rosen – nachzustudieren im „Verzeichnis, der im Garten des Erzherzoglichen Schlosses Weilburg befindlichen Rosen, 1834“ – im getrockneten und wissenschaftlich aufbereiteten Zustand „überlebt“.



Sprichwörtlich war die Zuneigung von Kaiserin Elisabeth zu Blumen. In der von ihr im Schönbrunner Park errichteten Meierei pflegte sie von bunt bemalten Keramiktellern mit Blütenmotiven zu speisen; sie liebte den Veilchen-Sorbet von der k.k. Hofzuckerbäckerei Demel über alles, hüllte sich in Veilchenduft, und unter den Schönheitsmitteln bildete Veilchnessig „Sisis Lieblingssenz“. Unter den vielen Schmuckstücken, die sich Kaiserin Elisabeth vom „k. u. k. Hof- und Kammer-Juwelier u. Goldschmied Köchert“ anfertigen hat lassen, dominieren jene in Blütenform ein-

deutig. Legendar in diesem Zusammenhang sind jene „Sisi-Sterne“ geworden, edelweißähnliche Sterne, die die Kaiserin als Haarschmuck getragen hat. Alle diese Kostbarkeiten und viele Kleinigkeiten mehr – bis hin zu einem getrockneten Edelweiß vom Sterbett Kaiser Franz Josefs, sind in der heurigen Ausstellung zu sehen.



Außerdem wird die neue Rauminstallation zu „Edelweiß“ und „Sound of Music“ der Avantgardenkünstlerin Isabella Bogner-Bader gezeigt, ebenso das „Labyrinth der Erinnerungen“, gestaltet von den Studentinnen der Universität Mo-

Rahmen-Collage aus Seidenblumen von Franz Renzl, Salzburger Blumenschlüssel, 2009

Assentierungs- oder Rekrutenstrauß „Tauglich“, um 1958, Papier, vergoldet, gewachst (Salzburger Wehrgeschichtliches Museum)



zarteume unter der Leitung von Frau Univ.-Prof. Mag. art. Christa Pichler-Satzer, sowie Collagen aus getrockneten Blüten und Blättern des Salzburg-Künstlers Reinhard Stöckl. Das Sujet für Plakat und Flyer gestaltete Franz Renzl sen., Salzburger Blumenschlüssel.

Haarschmuck Sisi-Stern, Goldschmied Hartwig Thurner, Salzburg, 2009

Maria Johanna Sedelmaier ...

... zog am 9. April 2009 in das 1. Obergeschoß des Salzburg Museum ein

Von Gerhard Plasser

Am 9. April wurde in „Salzburg persönlich“ im 1. Obergeschoß unseres Museums die Ausstellung über Maria Johanna Sedelmaier (1811–1853) eröffnet. Dazu erschien Ende April ein Bändchen mit einer Zusammenstellung von Gedichten der Salzburger Dichterin. Zeitgenössische Druckgrafiken illustrieren ihre Werke, die um Themen wie Salzburg und seine Landschaft, Juvavia, die Antike und Personen des Biedermeier kreisen. Das Nachwort verfasst die Salzburger Literaturwissenschaftlerin Christa Gürtler.

Ein Bericht über die Salzburger Dichterin, Lehrerin und Trafikantin findet sich in den Museumsblättern vom September 2008.

Schmuckanhänger mit gepresstem Edelweiß, Kunststoffsilberrahmen, um 1956 (Privatbesitz)

Erzherzog Heinrich Ferdinand von Habsburg-Lothringen

Am 9. April wurde in „Salzburg persönlich“ eine Ausstellung über Erzherzog Heinrich Ferdinand von Habsburg-Lothringen eröffnet, der zeitlebens ein geschätzter Bewohner der Stadt war und somit als waschechter Salzburger bezeichnet werden kann

Von Werner Friepesz

Der Ausstellungstitel „Offizier – Maler – Fotograf“ umreißt nur die wichtigsten Lebensstationen und Interessensgebiete Erzherzog Heinrich Ferdinands von Habsburg-Lothringen, noch hinzugefügt werden könnten: der Technikbegeisterte, der Autodidakt, der Familienmensch und viele andere mehr.

Heinrich Ferdinand wurde 1878 als fünftes Kind von Großherzog Ferdinand IV. von Toskana und dessen Gattin Alice Prinzessin von Bourbon-Parma in Salzburg geboren. Sein Vater, der als letzter Großherzog der Toskana das Land infolge der italienischen Einigungsbestrebungen verlassen musste, bekam von Kaiser Franz Josef I. einen Trakt der Salzburger Winterresidenz (den sog. Toskanatrakt) als Wohnsitz zur Verfügung gestellt – jenen Ort, an dem Heinrich Ferdinand und seine Geschwister aufwuchsen. Wie auch seine Geschwister wurde Heinrich Ferdinand seinem Stand entsprechend von Privatlehrern umfassend unterrichtet und musste, den Traditionen verpflichtet, den Beruf des Offiziers erlernen und ausüben.

Sein Interesse galt jedoch schon seit seiner Jugend den technischen Errungenschaften der Zeit, wie etwa dem Fotografieren, dem Automobil und Motorrad sowie dem damals noch exklusiven Hobby der Ballonfahrt. Schon früh entdeckte er seine künstlerischen Neigungen und sah in der Fertigung von Zeichnungen, Aquarellen und Radierungen seine eigentliche Berufung,

wenngleich er diese Leidenschaft aufgrund seines Standes zunächst nicht im gewünschten Ausmaß ausüben konnte.

Erst nach einer mehrjährigen Verwendung als Truppenoffizier erhielt er vom österreichischen Kaiser 1907 eine Freistellung vom Militärdienst. Dies ermöglichte es ihm, sich in München, Enns und Wien von zeitgenössischen Größen der Kunstszene zum Maler und Radierer ausbilden zu lassen. In diese Münchener Zeit fallen auch die Geburten seiner drei Kinder Heinrich (1908), Ottmar (1910) und Veronika (1912), mit denen er und seine Gattin Marie Karoline, geb. Ludescher, nach Salzburg zogen, nachdem Heinrich Ferdinand das Schloss Flederbach in Parsch erworben hatte.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 wurde Heinrich Ferdinand erneut zum Militärdienst eingezogen und diente zunächst an der Front in Galizien und später an der Südfront zu Oberitalien. Durch die Demobilisierung im November 1918 musste er seine Offizierslaufbahn im 41. Lebensjahr endgültig beenden.

1919 verzichtete Heinrich Ferdinand auf seine Ansprüche als Erzherzog und wurde zum „einfachen Bürger“ der 1. Republik. Obwohl er auch in den Kriegsjahren seiner Leidenschaft für die Malerei und Fotografie so weit als möglich nachgegangen war, konnte er sich nun ganz seiner wahren Berufung als Künstler widmen. Sein bekanntestes Werk ist die Mappe „Salzburger



Bild: Salzburg Museum

Heinrich Ferdinand Habsburg-Lothringen im Alter von 54 Jahren, 1932, Fotografie (Salzburg, Privatbesitz)

Schlösser“ – eine Sammlung von Radierungen, die er in Kombination mit einem Landschaftsroman vom damaligen Fremdenverkehrsdirektor Hans Hofmann-Montanus Anfang der 1920er Jahre herausgegeben hat. Den Hauptteil seines Schaffens stellen jedoch Aquarelle mit Motiven aus dem Leopoldskroner Moor im Süden der Stadt Salz-



Bild: Salzburg Museum

burg dar, das er bis kurz vor seinem Ableben 1969 viele hunderte Male abgebildet hat.

Heinrich Ferdinands Interesse an der modernen Technik und im Speziellen an der Fotografie lässt sich auf seinen Vater Ferdinand IV. zurückführen, der selber Fotograf war. Besonders sind Heinrich Ferdinands frühe Aufnahmen auf Lumière-Autochromfotoplatten von 1910 bis 1915 hervorzuheben, die für die Stadt und das Land Salzburg ein äußerst seltenes Zeugnis von deren farbigem Erscheinungsbild knapp nach der Jahrhundertwende ablegen.

In die gleiche Zeit fällt auch ein weiteres sehr exklusives Hobby, das er gemeinsam mit seinem Bruder Erzherzog Joseph Ferdinand ausübte. Die Fahrt mit einem Gasballon war am Beginn des 20. Jahrhunderts noch ein Ereignis, das sie

Menschen zusammenlaufen ließ, und der Umstand, dass es sich bei den eifrigen Ballonfahrern um Erzherzöge handelte, füllte die heimische Presse mit Artikeln zu diesem Thema.

Seiner Herkunft und seinem damit verbundenen finanziellen Hintergrund verdankte es Heinrich Ferdinand, sich solch „exotischen“ Beschäftigungen widmen zu können. So verfügte er bald nach der Jahrhundertwende über das erste (von mehreren) Automobilen bzw. Motorrädern, mit denen er und seine Familie ausgedehnte Reisen unternahm.

Die Eindrücke dieser Fahrten oder Alltagsszenen aus dem Leben seiner Familie, aber auch seine Erlebnisse im Ersten Weltkrieg hat Heinrich Ferdinand auf unzähligen Fotografien festgehalten, die in über 80 Alben dem Museum heute

Schloss Flederbach in Salzburg-Parsch, der Wohnsitz Heinrich Ferdinands von 1912 bis 1969, Fotografie (Salzburg Museum)

Blick von der Alten Residenz zur Festung Hohensalzburg, Radierung, 1903 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1580/2008)

aus seinem Nachlass zur Verfügung stehen.

Neben diesen Alben und den seltenen Lumière-Autochromplatten, die seine Enkelin Frau Dkfm. Mag. Helvig Jordis, geb. Habsburg-Lothringen, über viele Jahre bewahrt und nun dem Salzburg Museum überantwortet hat, kann sich unser Haus nun auch über hunderte von Aquarellen, Zeichnungen, Radierungen und Skizzen freuen.

Eine große Anzahl von technischen Apparaten wie Höhenmesser und ein Schalenkreuzanemometer für die Ballonfahrt, Kameras und Gerätschaften zur Fotoentwicklung und -ausarbeitung werden ebenfalls in der Ausstellung präsentiert.



Wassenhütte mit Festung Hohensalzburg, Aquarell, 1933 (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1547/2008)

Den Offizier und Menschen stellen Uniformteile und Auszeichnungen aus der Militärzeit, aber auch Familienfotos und Beispiele seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Publikationen dar.

Die Präsentation wird bis April 2010 zu sehen sein.



Bild: © Salzburg Museum / Fotograf: Puschbacher

6. und 7. Juni 2009: Zwei Festtage zum 175. Geburtstag des Salzburg Museum

An diesen beiden Tagen feiert das Salzburg Museum sein Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen

Von Tanja Petritsch

Am 6. und 7. Juni feiert das Salzburg Museum sein 175-jähriges Bestehen. Aus diesem Grund ist an den beiden Tagen der Eintritt in alle Häuser des Salzburg Museum frei! Darüber hinaus findet an diesem Wochenende ein umfassendes Festprogramm für alle Salzburger und Salzburgerinnen in IHREM Stadt- und Landesmuseum statt.

Der Großteil der Aktivitäten konzentriert sich auf das Salzburg Museum am Mozartplatz: Hier geht im Hof der Neuen Residenz ein buntes Veranstaltungsprogramm mit Museums-Kasperl, Zauberer und Live-Musik über die Bühne (dank Zelt auch bei Schlechtwetter!). In der Säulenhalle im Erdgeschoß erlauben verschiedene Workshops einen Blick hinter die Kulissen der Museumsarbeit. Zum Mitmachen gibt's auch für Kinder jede Menge, denn auf die Kleinen wartet im Gottfried-Salzman-Saal eine Reihe von Angeboten: vom „Sonntagsspaziergang“ über das Zimmer-Panorama-Basteln bis hin zum historischen Tanz-Workshop. Da kommt garantiert keine Langeweile auf!

Im Café im 1. OG sorgt der Salzburger Museumsverein – mit 5.300 Mitgliedern immerhin einer der größten Vereine seiner Art in Österreich – für das leibliche Wohl der Besucher. Ein Getränk und ein Brötchen kann man sich – aus gegebenem Anlass – schon um Euro 1,75 schmecken lassen. Darüber hinaus informieren die Mitglieder über ihr Engagement für das Museum und die Vorteile des Vereins. Auf dem kleinen Bücherflohmarkt gibt's für

Für Kinder gibt es im Rahmen der Festtage ein buntes Mitmach-Programm



Bild: Dr. Ewa Jank-Kruger

Nach dem Salzburg Museum Neue Residenz feiert das Volkskunde Museum im Monatsschloß am Samstag, 27. Juni 2009 und das Spielzeug Museum im Bürgerspital am Samstag, 15. August 2009 – bitte informieren Sie sich über das genaue Programm auf unserer homepage: www.salzburgmuseum.at

jeden Geschmack den passenden Lesestoff.

Als besondere Aktion stellen an beiden Festtagen Mitarbeiter aus allen Bereichen des Museums „ihr Lieblingsstück“ in Form von kleinen Führungen vor. Samstag ab 10.30 Uhr und Sonntag ab 10.00 Uhr werden in 20-minütigen Kurzführungen vom Wappen von Erzbischof Wolf Dietrich über das versteckte Biedermeier-Kinderzimmer aus der „KinderWelt“ bis hin zur römischen Mauer in der Panorama Passage die verschiedensten Objekte präsentiert. Genauso wird den Fragen auf den Grund gegangen, wie ein Audioguidetext entsteht, oder wer eigentlich WoDi, der „Wolf Dietrich“, ist ...

Führungen werden am Festwochenende auch im Domgrabungsmuseum unter dem Domplatz angeboten. Neben den Ausgrabungsschätzen werden dort die Pläne für das neue Archäologie Museum präsentiert. Passend dazu lautet der Ti-

tel der Führungen, zu der die Salzburger Fremdenführer an den beiden Festtagen die Besucher einladen: „Rund um den Residenzplatz“.

Und damit auch die Besucher aus dem Salzburger Land leicht und bequem in IHR Landesmuseum kommen, hat das Salzburg Museum gemeinsam mit dem ORF Salzburg und der Postbus GmbH ein Kooperationspaket geschnürt: Am Samstag, den 6. Juni 2009, bringen Postbusse aus den einzelnen Gauen die Besucher gratis zur „Geburts-tagsfeier“ ins Salzburg Museum. Anschließend warten auf die Besucher spezielle Führungen, in denen Highlights aus ihrer Heimatregion im Mittelpunkt stehen – zum Beispiel die keltische Schnabelkanne in der Führung für die Tennengauer oder das Romanische Kreuzifik für die Gäste aus dem Lungau. Der genaue „Fahrplan“ für diese Aktion wird noch vom ORF Salzburg in Radio, Fernsehen und Internet bekannt gegeben.

museum *live*

Die **Jahreshauptversammlung 2009** fand am 26. März in der Max-Gandolph-Bibliothek statt. Die daran anschließende Podiumsdiskussion zum Thema der Neugestaltung des Residenzplatzes stieß auf großes Publikums- und Medieninteresse. Nach einem Impulsreferat von Architekt Prof. Gilberto Botti diskutierten Architekt Andreas Knittel, Prälat Dr. Johannes Neuhard und Moderator Prof. Siegbert Stronegger mit reger Beteiligung des Publikums.

Architekt Prof. Gilberto Botti von der Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule München beim Referat über Beispiele zur Gestaltung historischer Plätze für die Ansprüche von heute



Bild: Dr. Renate Biernert/Max-Gandolph-Bibliothek

Ein Besuch im **Hangar-7** ist immer ein Erlebnis – umso eindrucksvoller, wenn sich zeitgenössische Kunst im lichtdurchfluteten Ambiente des Gebäudes präsentiert. Erwin Uhrmann von der Basis Wien brachte den Mitgliedern des Museumsvereins die Werke zeitgenössischer Künstler, die derzeit im Rahmen der Ausstellung „Pavilhao de Portugal“ gezeigt werden, näher. Im Sommer wird diese Kooperation mit einer Führung durch die Ausstellung mit Werken junger italienischer Künstler fortgesetzt werden.

rwl

Das Licht des Südens im Hangar-7: Erwin Uhrmann präsentiert junge Künstler aus Portugal



Bild: Dr. Renate Biernert/Max-Gandolph-Bibliothek



Bild: Mag. Magda Krön

Symposium „Lost generation?“

Mit Unterstützung des Museumsvereins konnte ein zweitägiges Symposium zum Thema „Lost generation? – Jugend im Museum“ stattfinden, das von fast 100 TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland und sogar Großbritannien besucht wurde.

Organisiert wurde die Tagung von ICOM Österreich gemeinsam mit dem Salzburger Arbeitskreis für Museumspädagogik unter Leitung von Mag. Magda Krön.

Das Interesse an diesem Thema war für die Veranstalter überwältigend groß, hatte man doch ursprünglich „nur“ mit 30 bis 40 TeilnehmerInnen gerechnet. rwl

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Linda Ahammer, Salzburg
 Ursula Ahammer, Salzburg
 Hildegard Hana Alterdinger, Salzburg
 Helga Ambrosi, Hallwang
 Alfons Ausweger, Hallein
 Gabor Bansagi, Hallein
 Dr. Dores Beckord-Datterl, Salzburg
 Sabine Berleth, Freilassing
 Dr. Renate Biernert, Salzburg
 Dr. Ingrid Binder, Freilassing
 Techn. Rat DI Dr. Ingo Bleckmann, Salzburg
 Christine Bussmann-Kollersbeck, Koppl
 Mag. Friedrich Donabauer, Salzburg

Fortsetzung auf Seite 8

Heinrich Hoffmann nicht nur Autor des „Struwwelpeter“

Die Ausstellung „Der Struwwelpeter – Zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann“ ist im Spielzeug Museum noch bis 15. November zu sehen

Von Adelheid Hlawacek

Zum 200. Geburtstag von Heinrich Hoffmann am 13. Juni 2009 soll an dieser Stelle nicht der „Vater“ des Struwwelpeter gewürdigt werden, sondern vor allem der Arzt und Erneuerer der „Anstalt für Irre und Epileptische“ in Frankfurt am Main. Seinem unermüdlichen Einsatz, seiner Ausdauer und seiner unkonventionellen Art verdankten zahlreiche psychisch Kranke Heilung, Besserung ihres Zustandes oder zumindest ein menschenwürdiges Dasein. Um seine Idee in die Tat umzusetzen, nutzte er die Macht der Presse. Er berichtete rund zwei Wochen hindurch in täglichen Leitartikeln über die unglaublichen Zustände in der städtischen Irrenanstalt. Feldherrenmäßig plante er eine Geldsammlung unter Frankfurts Bevölkerung und erhielt dadurch den Grundstock für den Neubau der Anstalt. Hoffmann kannte die Trägheit der Behörden und wirkte bei einem Gönner, der für diesen Zweck 100.000 Gulden testamentarisch vermacht hatte, die zusätzliche Bestimmung, mit dem Bau bereits ein Jahr nach Errichtung des Kodizills (privatschriftlicher Zusatz zu einem Testament) zu beginnen. Sollte dies nicht der Fall sein, erhalte die Stadt das Geld nicht. Völlig unerwartet starb der großherzige Mann drei Monate später.

Im Zuge der Vorbereitungen besuchte Hoffmann zahlreiche in- und ausländische Einrichtungen für psychisch Kranke in England, Deutschland, der Schweiz und auch in Österreich. In Linz, Ybbs und Wien besichtigte er solche Anstalten, u. a. den alten Narrenturm am Gelände des Allgemei-

nen Krankenhauses, der heute als Museum dient. Verwundert und belustigt berichtet Hoffmann in seinen „Lebenserinnerungen“ über diese Reisen und bezeichnet die Wiener als „moderne Phäaken“.

Weltbekannt wurde Hoffmann nicht als Arzt und Leiter einer Anstalt für psychisch kranke Menschen, sondern als Autor eines Bestsellers der Kinderliteratur, der alle pädagogischen Strömungen überdauerte, für Kontroversen sorgte und weiterhin sorgen wird. Die Ausstellung im Spielzeug Museum zeigt verschiedene, vielfach unbekannte Aspekte dieses Kinderbuchklassikers.

Unbekannter
Künstler, Heinrich
Hoffmann,
um 1844
(Struwwelpeter-
Museum Frank-
furt am Main)



Bild: Struwwelpeter-Museum Frankfurt am Main

„Alte Meister“ im Salzburg Museum



Bild: Dr. Renner & Wirth in Laing/Österreich

Die Kunsthalle als Bühne – erstmals war das Salzburger Landestheater im Salzburg Museum Neue Residenz zu Gast, und gleich mit überwältigendem Erfolg. 22 ausverkaufte Vorstellungen des 1985 entstandenen Stücks „Alte Meister“ von Thomas Bernhard waren zwischen November 2008 und März 2009 in der Kunsthalle zu sehen. In der Inszenierung von Frank Hellmund spielten Claudia Dölker, Gerhard Herrmann und Hartmut Scheyhing wahrhaft bravourös. Besondere Bewunderung verdienen neben den hervorragenden Schauspielern die Bühnentechniker, die den Schauplatz jedes Mal vor der Vorstellung auf und danach wieder abbauen mussten. Auch der Salzmann-Saal hat seine Premiere als Künstlergarderobe bestanden (siehe Foto). rwl

Helene Dreyer, Salzburg
 Mag. Wolfgang Duft, Siezenheim
 Gudrun Faistauer, St. Martin
 bei Lofer
 Dr. Helge Fiebiger, Salzburg
 Margot Fiebiger, Salzburg
 Gerda Florian, Salzburg
 Werner Frauenberger, Salzburg
 Heinz Geissler, Salzburg
 Gerda Goller, Salzburg
 Roman Goller, Salzburg
 Karin Graf, Salzburg
 Ingrid Grafinger, St. Gilgen
 Anna-Maria Gruber, Wals-Siezen-
 heim
 Annemarie Gruber, Plainfeld
 Margit Grünwald, Zell am See
 Dr. Werner Grünwald, Zell am See
 Margarethe Haberl, Salzburg
 Monika Hager, Salzburg
 Friedrich Hartl, Salzburg
 Rita Hartl, Salzburg
 Hannelore Hauch, Salzburg
 Anna Hebesberger, Salzburg
 Stefan Heiß, Salzburg
 Hermine Hojdar, Salzburg
 Gerhard Hummer, Salzburg
 Gertraud Hummer, Salzburg
 Martrud Hutya, Salzburg
 Annemarie Indinger, Tamsweg
 Arno Indinger, Salzburg
 Claudia Indinger, Salzburg
 Anselma Jennel, Salzburg
 Dr. Paul Kainberger, Salzburg
 Mag. Alice Kainberger, Salzburg
 Hans Jörg Kaiser, Wels
 Elisabeth Kastelic, Salzburg
 Christa Klotz, Salzburg
 Mag. Brunhild Koster, Salzburg
 Marianne Lechner, Obertrum a. S.

Albert Lichtblau, Salzburg
 Brigitte Lipp, Nußdorf a. H.
 Manfred Lipp, Nußdorf a. H.
 Monika Lobendanz, Salzburg
 Brigitte Lohberger, Salzburg
 Margarete Löwy, Salzburg
 Brigitte Lukas, Mondsee
 Hadwig Mack, Salzburg
 Petra Maran, Oberndorf bei Salzburg
 Dr. Reinhard Medicus, Salzburg
 Herbert Melcher, Salzburg
 Herta Melcher, Salzburg
 Astrid Moosbrugger, Salzburg
 Dkfm. Erich Morianz, Salzburg
 Erika Morianz, Salzburg
 Katharina Moser, Salzburg
 Renate Mössl, Salzburg
 Gerhard Münch, Salzburg
 Wilfrid Franz Neumaier, Salzburg
 Ruth Nowotny, Salzburg
 Eleonore Oppitz, Salzburg
 Anton Graf Pestalozza, Salzburg
 Brit Gräfin Pestalozza, Salzburg
 Mag. Tanja Petritsch, Salzburg
 Mag. Anita Pirker, Salzburg
 Renate Pollhammer, Salzburg
 Dr. Barbara Prokesch, Zell am See
 Dr. Rupert Prokesch, Zell am See
 Gisela Prossnitz, Anif
 Bianca Pruner, Salzburg
 Mag. Elfi Redtenbacher, Salzburg
 Manfred Reitenbach, Salzburg
 Diana Reitenbach, Salzburg
 Ingrid Resch, Salzburg
 Bernhard Riehl, D-Freilassing
 Stefanie Riehl, D-Freilassing
 Alfred Ringl, St. Martin am Tennen-
 gebirge
 Gerlinde Ringl-Hinner, Seekirchen
 am Wallersee

DI Achim Röggl, Salzburg
 Christina Röhrich, Großgmain
 Erwin Röhrich, Großgmain
 Brigitte Rothmüller, Saalfelden
 Franziska Rucker, Salzburg
 Dr. Wolfgang Rucker, Salzburg
 Gabriele Schader-Stadler, D-Teisen-
 dorf
 Helmut Schaurecker, Oberndorf bei
 Salzburg
 Gabriele Scheck, Salzburg
 Dr. Friedrich Schleinzer, Salzburg
 Dr. Verena Schrems, Salzburg
 Irmgard Schrey, Salzburg
 Dr. Alois Schwaiger, Salzburg
 Gudrun Schwaiger, Salzburg
 Renate Schwaiger, Salzburg
 Robert Seidl, Salzburg
 Dr. Christine Sigitzer, Salzburg
 Marina Spiess, Hallein
 Staatsanzeiger für Baden-Württem-
 berg GmbH, D-Stuttgart
 Franziska Stampfer, Oberndorf bei
 Salzburg
 Margit Steinberger, Oberndorf bei
 Salzburg
 Anna Stiftingner, Salzburg
 Herbert Stockhammer, Wals-Siezen-
 heim
 Michaela Stockhammer, Wals-Siezen-
 heim
 Traude Suppin, Salzburg
 Ilse Treusch, Salzburg
 Ulrike Tschiesche, Krems an der
 Donau
 Prof. Volker Uiberreither, Salzburg
 Brigitte Ullrich, Hallwang
 Hansjürgen Ullrich, Hallwang
 Richard Ungar, Salzburg
 Christine Unterrainer, Lamprechts-
 hausen
 Wolfgang Unterrainer, Lamprechts-
 hausen
 Waltraut Vogt, Salzburg
 Johannes Wächter, Salzburg
 Theresa Wächter, Salzburg
 Reinhold Wagnleitner, Salzburg
 Mag. Ina Wallnig, Salzburg
 Max Wanker, Salzburg
 Helga Wanzenböck, Salzburg
 Elke Warwitz, Salzburg
 Christa Watzinger, Salzburg
 Andreas Weber, Salzburg
 Magdalena Weber, Salzburg
 Barbara Wernitznig, Salzburg
 Christa Wieser, Salzburg
 Johannes Zopf, Salzburg
 Wolfgang Zweimüller, Salzburg

IMPRESSUM

Herausgeber,
 Eigentümer und
 Verleger: Salzburg
 Museumsverein,
 Museumsverein,
 Mozart-
 platz 1, Tel.
 0664/62 08 08-123,
 Fax 0664/62 08 08-
 720, e-mail
 museumsverein@
 salzburgmuseum.at.
 Redaktion: Dr.
 Renate Wonsich-
 Langenfelder und
 Eva Maria Feldinger.
 Layout: Eva Maria
 Feldinger. Layout-
 Entwurf: Fritz
 Pfisteringer. Druck:
 Druckerei Roser,
 Salzburg.
 Für Inhalt und
 Form der Beiträge
 sind die Verfasser
 verantwortlich.
 Nachdruck nur mit
 Quellenangabe
 gestattet.

SALZBURGER

MUSEUMS
VEREIN

